

Peter Koch

Sacrificium Evcharisticum Sverinense Das ist Lob- und Danck-Opffer/ welches in Unterthänigster Pflicht/ zum Zeugniß der grossen Freude wegen Antrit des LXIX. Jahrs Unsers Durchläuchtigsten Landes Fürsten und Herrn/ Herrn Christian Ludwigs, Hertzogs zu Mecklenburg ... in der Dom-Kirchen zu Schwerin am 3. Decembr. bey öffentlicher Gemeine auffgeopfert und dargebracht von M. Petro Kochen/ Past. an der Dom-Kirchen in Schwerin

Schwerin: Gedruckt bey Peter Schrödern, 1692

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1837692130>

Druck Freier  Zugang



Koch, Petrus.

Sacrificium Eucharisticum Sveri-
sensis.

(auf Christian Ludwig.)

1692.

Mkl f I

1638



Arb. I
1638



SACRIFICIUM
EVCHARISTICUM SVERINENSE

Das ist

Lob und Danck = Opfer /

welches in Unterthänigster Pflicht / zum Zeugniß
der grossen Freude wegen Antritt

des **LXIX. Jahrs**

Unsers Durchläuchtigsten Landes Fürs
ten und Herrn /

CHRISTIAN

CHRISTIAN

LUDVVIGS,

Herzogs zu Mecklenburg / Fürsten zu Wenden /
Schwerin und Rakeburg / auch Graff zu Schwerin /
der Lande Rostock und Stargard Herrn / Ritter
vom Orden des Christlichen Königes.

Dem ewigen und allmächtigen Könige und Fürsten aller
Fürsten auff Erden in der Dom-Kirchen zu Schwerin am 3.
Decembr. bey öffentlicher Gemeine auffgeopfert und dargebracht
von

M. PETRO Kochen /

Past: an der Dom-Kirchen in Schwerin.

Schwerin / Gedrukt bey Peter Schrödem / im Jahr 1692.



Dem
Durchleuchtigsten Fürsten
und Herrn/
S E R N E

CHRISTIAN
LUDWIG,

Herzogen zu Mecklenburg
Fürsten zu Wenden/ Schwerin
und Raseburg/ auch Grafen zu Schwerin / der
Lande Rostock und Stargard Herrn / Rittern
vom Orden des Christlichsten Königes

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchleuchtigster Herzog
Gnädigster Fürst und Herr.

Das schon von alten Jahren her die Neujahrs-Geschenke im gebrauch gewesen/ bezeugen unter andern Polydorus, Vergilius de Inventione rerum lib.V. c. 2. und Svetonius in vita Augusti cap. 57. woselbsten Sie gedencken/ daß der Römische Adel am 1. Tag Januarii dem Kaiser Augusto jährlich ein Neujahrs-Geschenk präsentiret; welches auch in Engelland soll observiret werden / allwo die geringere dem Grossen / und alle Vornehme Ihrem Könige ihre Neujahrs-Verehrung bringen. Dieses ist auch bey uns Teütschen in observantz kommen / daß die Vermögende etwas geben / die Unvermögende aber alles gutes wünschen. Solchem zu folge habe auch ich zu diesem Neuen Jahr mich meiner Unterthänigsten Schuldigkeit erinnert / weil bißhero noch nicht Gelegenheit gehabt gegen Ew. HochFürstl. Durchl. und Dero mir erwiesene HochFürstliche Gnade einiges Zeugniß meines Unterthänigsten und Dankbahren Gemühts darzustellen. Was sol ich aber Ew. HochFürstl. Durchl. zu Ehren bringen? und womit sol ich meine Schuldigkeit abtragen? munus tanto Principe dignum non habeo, & ideo me pauperem esse confiteor. muß ich mit Seneca sagen. Jedoch weil mir wohl wissend / daß die Hohen in der Welt dem Allerhöchsten nacharten / und auch mit geringen / das Ihnen aus auffrichtigen Herzen gebracht wird/ verlich nehmen / Will ich mich dessen auch von Ew. HochFürstl. Durchl. versichern. Vom Vladislao Könige in Ungarn wird gemeldet / als in seiner Kindheit / da Er an des Kaisers Friederich des III. Hoff erzogen

erzogen ward/ ein Böhmischer tapfferer Herr Johann Gissera
von Brandeis zu ihm kam/ und seine Narben die Er in Ungarn
Theatr. in des Königes Diensten bekommen / zeigte / und fragte : was
Zwing: Er für Belohnung dafür von Ihr. Mayst. zu gewarten hätte?
Vol: 1. l. 1. reichte Ihn der König seines gewesenen Præceptoris Beutel
p: 16. darinnen 6. Pfening waren / mit diesen Worten : Ich habe
Schickfall: nicht mehr/ sonst wolt ich mehr geben ; welches Ge-
Chron: schenck den dem tapffern Helden also gefiel/ daß Er die 6. Pfening
Siles: 1. 1. in Gold fassen ließ / und am Halse trug/ denn Er sahe mehr das
c. 34. Gemüht/ als das Geschenck an. Mit gleichen gütigen Gemüht
te wolle Ew. HochFürstl. Durchl. annehmen/ was ich
in unterthänigster devotion offerire; Ihs gleich eine geringe
Predigt / so werden doch Ew. HochFürstl. Durchl.
dessen Inhalt Ihnen lieb seyn lassen / weil derselbe ein schuld-
digstes Danc-Opffer für die Ew. HochFürstl. Durchl.
und Dero Lande erzeigte Göttliche theure Gnade darstellte/
und zweiffle nicht / es werde umb bewillen Ew. Hoch-
Fürstl. Durchl. solche mit gnädigen Händen annehmen/
und Ihnen dieselbe eine Aufmunterung zum Preis des grossen
Gottes/ als auch ein öffentlicher geringer Zeuge meines Danc-
schuldigsten Herzens seyn lassen. So ich denn dies erlange/
bin ich von Ew. HochFürstl. Durchl. schon mit aber-
mahligen neuen Gnaden erfreuet / die mir denn ein Anlaß seyn
wird nicht zu unter lassen den Herzog und Liebhaber des Lebens
demüthigst anzusehen / daß Derselbe Ew. HochFürstl.
Durchl. noch ferner mit allen HochFürstl. Seggen
und langen Leben gnädigst sättigen wolle.

Ew. HochFürstl. Durchl.

Unterthänigster und Demüthigster

M. PETRUS Koch.



I. N. J. A.

WIR DU König aller Könige)
und Fürst aller Fürsten / der Du
herschest in aller Welt / und besäßigest
die Reiche und Stühle der Gewalti-
gen / Du bist allein / der auch erhält
den Fürstl. Stuel unsers theuren
Landes Vaters / und vermehrest seine
Zahre / deswegen wir in deinen Vor-
höfen kommen mit Dancken / und
bringen das Opfer unserer Lippen /
von Herzen sagend: Deinem Nah-
men sey Lob / Ehr und Preiß o! Gott
Israel / Amen.

VIVAT REX! Der König lebe wohl.
Gott berleihe dem Könige langes leben;
Dis war / Meine Allerliebste in Gott /
2 das

das gebräuchliche Formular, mit welchen vorzeiten Hohe und Niedrige hohe Obrigkeitl. Persohnen pflegten zu begrüßen und ihnen alles Heyl und Glück anzuwünschen; VIVAT REX! der König lebe wohl / Er regiere glücklich riefen dorten die getreue Unterthanen Sauls / als sie diesen ihren König vor sich sahen. Vivat Rex! der König lebe wohl / sagten jene Weise und Gelehrte in Chaldæa, so bald sie für dem Angesicht ihres Königes traten. Vivat Rex! der König lebe wohl! hieß es / als der Gottsfürchtige und durch angeben verläumderischen Herzen in der Löwen-Gruben geworfene Daniel die gnädige Stimme seines Königes hörte. Solche und andere Wünsche hat der Heil. Geist hin und wieder mehr lassen aufzeichnen / daß Er möchte lehren: Es gefalle dem grossen Gott im Himmel sonderlich wohl / wenn man der hohen Obrigkeit aus schuldigster Unterthänigkeit und Liebe in Ihrem Regiment alles gutes / und insonderheit ein beständiges und glückseliges Leben von Herzen wünschet; Denn weil Unterthanen der Allerhöchste durch die Hohe Landes-Obrigkeit vielerley gutes läset zu fließen und genießen / so ist ja ihre Pflicht und Schuldigkeit / daß Sie Derselben hinwiederumb aus treuen Herzen von Gott alles gutes erbitten; Hierzu vermahnet Sie / nebst angeführten Exempeln / der Heil. Geist mit ausdrücklichen Befehl / wenn es heißt Jer. 29.

Suchet

1. Sam. 10.

v. 24.

Vid: Glaff:

Phil: S. lib:

3. tract. 3.

p. 265.

Dan. 2. v. 4.

Dan: 6. v.

21.

Jer: 29. v. 7.

Suchet der Stadt (und des Haubts der Stadt) besten / und betet für Sie zum HErrn / denn wenn Jhrs wohl gebet / so gebet es euch auch wohl; Eben dis verlanget auch der fleißige Heydenlehrer Paulus / wenn er 1. Tim. 2. diese Vermahnung an alle rechtschaffene Unterthanen ergehen läßt: So ermahne ich nun / daß man für allen Dingen zuerst thue / Bitte / Gebet / Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen / für die Könige und für alle Obrigkeit / auff daß wir ein gerubliches und stilles Leben süßren mögen in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit. das heist dan: Vivat Rex! der König lebe wohl / Er regiere glücklich / es müsse Ihn glücken in allen nach Wunsch; oder wie es David / der König von Israel in seinem 21. Psalm ausspricht: Du gibst dem Königen seines Herrkens Wunsch / und wägerst nicht / was sein Mund bittet / Du überschüttest Ihn mit guten Seegen / Du settest eine güldene Krone auf sein Haupt / Er bittet Dich umbs leben / so gibstu Ihm langes leben immer und ewiglich. In solchen suspiriis votivis sollen Unterthanen allemahl außbrechen / so oft sie

1. Tim: 2.
v. 1. 2.

21. Psalm. v. 3
4. 5.

an Ihre hohe Landes-Obrigkeit gedencken/insonderheit
aber zu der Zeit / wenn der Höchste Ihnen ihre
Jahre / und mit demselben seine Gnade verneuret/
du soll es heißen; Vivat Rex! Vivat Princeps!

Gott verleihe dem Könige / dem Fürsten lan-
ges leben. Und wie diß allen getreuen Unterthanen
zustehet / also absonderlich uns an diesen Ort/

denn da der Allerhöchste unserm gnädigsten
Fürsten und Herrn durch seine hochzupreisende
Gnade verwiechenen Dingstag als am 1. Decembr.
das 69ste Jahr glücklich antreten lassen/so haben wir
ja hohe Ursach zufoerst der Göttlichen Majestät von
Herzen zu danken / und danebenst im Nahmen Je-
su Christi zu bitten/ der getreue Gott wolle über Sr.

HochFürstl. Durchl. mit diesen neuen 69sten
Jahr allen Seegen kräftig verneuren / und dieselbe
diesem ganzen Lande noch viele Jahr zum Seegen
erhalten/zu dem Ende ruffe ich von dieser heil. Städte:

**VIVAT! CHRISTIANUS
LUDOVICUS** DUX Mecklenbur-

gicus: es lebe unser theuer LandesVater und
Fürst Christian Ludwig / und mir zu
folge reden und seuffzen alle getreue Unterthanen in
ihren Herzen; **VIVAT! VIVAT! Princeps noster;**

es le

es lebe unser Durchleuchtigster Fürst.
Solchen Wunsch nun und Begehrt mit mehren für
GOTT und seinem Thron zu verrichten sind wir für
dessen Angesicht versamlet; Damit es aber dem groß-
sen GOTT gefallen und Er unser Seuffzen und Be-
ten für unsern Durchl. Haupt in Gnaden erhö-
ren möge so betet mit mir

Vater Unser/ etc.

TEXT.

ex Ps. 61. v. 7. 8. 9.

DU gibst einem
Könige langes
Leben / daß seine
Jahre wären immer
für und für / daß Er
immer

immer sitzē bleibet für
 Gott / erzeige Ihm
 Güte und Treu / die
 Ihn behüten: so wil
 ich deinen Nahmen
 lobsingen ewiglich /
 und meine Gelübde
 bezahlen täglich.

EXORDIUM.

Ich bin kommen den Herrn zu Opffern/
 Kompt mit mir zum Opffer: war die Re-
 de des vom Mutterleibe dem HERRN ge-
 opfferten

opfferten und gewidmeten Samuelis, so Er gegen die
über seiner unvermutheten Ankunfft erschrockene Ein-
wohner zu Bethlehem sich vernehmen ließ / 1. Sam. 16. 1. Sam, 16.
gab ihnen hienit sein heilsahmes Vornehmen zue-
kennen / nemlich / wie Er kommen wäre mit Ihnen
für des Landes- Wohlfahrt zu Opffern / deswegen
sprach Er: Ich bin kommen dem **HEXEN** zu
Opffern / kompt mit mir zum Opffer; Zwar
hatte dieser treue Legat Gottes noch eine andere son-
derbahre comission, nemlich / einen neuen König an
stat des von seinem Königreich verworffenen Sauls
zu salben / welches Werck aber Er ißt secretirte. und
zwar aus guter prudentz, nam dissimulatio rei gra-
vissimæ persapè est prudentia, wie jener Politicus
wohl geredet; bevoraus da Er nicht nur dis / sondern
auch jenes in commissis hatte / auch überdem nicht
verbunden war / sein beydes begiñen zu offenbahren /
weil diß letztere zu verheelen weißlich / zu offenbahren
aber gefährlich war / wans Saul erfahren hätte / daß
demnach der Prophet nicht eines fraudis malitiosæ vid: Fried-
oder einer Lügen zu beschuldigen / sondern wegen sei- lieb: Obf:
ner prudentz ein gebührendes Lob höchst meritiret. Bibl: wel-
Wie aber der Prophet an seiner Seiten willig ler: & Bu-
Gott zu opffern / so verlanget Er zugleich herlich / genhag: -
daß die Bethlehemitier mit Ihm möchten zum Opffer Comm:
kommen / deswegen spricht Er: kompt mit mir in h. l.
zum Opffer; Denn es wuste Samuel wohl / wie
die gesambte Macht der Senffher mit den Opffer
verbunden grosse Krafft haben / und viel vermögen /
ja Gott

Gott im Himmel es sonderlich wohl gefalle/wenn man mit einem Munde lobet Gott und den Vater in dem Nahmen Jesu Christi/ darumb mit mir zum Opfer: spricht Samuel.

Meine allerliebste in Gott! wollen dieselbe wissen/ warumb ich an heutigem Tage fürnemlich mit Ihnen allhie für Gott erschienen bin/ so antworte Ich Ihnen mit Samuel: Ich bin kommen den Herrn zu Opfern/ nicht etwa wie im alten Bunde ein Samuel/ der ein Vieh nehmen/schlachten und opfern musste/ denn wer weiß nicht/ da das *εἶκω* oder das Wesen gegenwärtig/ die *σκία* oder das Schattenwerck nicht mehr nöhtig/ und da das einzige Opfer/ Christus Jesus/ für die Sünde am Stam des Creuzes geopfert worden/ mit diesen jene als eypi ihre Erfüllung und Endschaft erreicht/ sondern ich bin kommen zu opfern die Farren meiner Lippen/ und mein Herz im Gebet vor Gott auszusütten/ denn eben das Gebeth ist sa/ das in heil. Schrift mit dem Opfer nicht nur benennet/ sondern auch wohl abgebildet worden; David nennets so ausdrücklich in seinem 141. Psal. Herr mein Gott! mein Gebeth müsse für dir tügen wie ein Räuch-
Opfer/ mein Hand auffheben wie ein Abend-
Opfer; im Bilde aber siehets der zu grossen Geheimnis aufgefonderte liebhaber Jesu Johannes in seiner Geheimnisvollen Offenbahrung im 5. v. 8. & c. 8. v. 5. wie das aufsteigende Weirachs-
Opfer
und

141. Psal.
: v. 2.
: mmo
: d. d. m

und Räuchwerck nichts anders bedeutet als die
 Gebeter der Heiligen/ zugeschweigen des Geistl.
 Priesterthums / da wir alle / als geliebte Gottes mit
 Christi Blut gewaschene und von Ihm zu geistl. Prie-
 stern gemachte verpflichtet seyn / Ihm unsern GOTT
 und Christo dis schuldige Opffer / das Gebeht / zu brin-
 gen. Und mit einem solchen Opffer des Gebehts
 komme ich iho für Gott / beten will ich für unsern
 theuren Landes Fürsten / beten für Seine Jah-
 re Verlängerung / beten für seines Landes und
 Fürstl. Stuels Befestigung und gnädige Er-
 haltung / beten umb neue Kräfte bey anwachs-
 senden hohen Alter; Ich bin auch kommen zu
 opffern Lob und Danck für die grosse Gnad / da
 mit der gnädige GOTT unser Durchl. Haupte
 gekrönet hat; das soll vor dißmahl mein Opffer seyn /
 dabon will ich Reden in der Gemeine des Her-
 ren / und das mit frölichem Herzen und Munde:
 Samuel brachte sein Opffer mit trauren und betrüb-
 ten Herzen / weil Er sahe einen von seinem Stuel ge-
 störchten Saul / darumb Er Leyd trug: Ich kan mit
 freudigen Herzen mein Gebeht opffern / denn hie se-
 he ich nicht einen verworffenen sondern auff Seinen
 Fürstl. Stuel biß ins hohe Alter / ja biß auff-
 den heutigen Tag beschäfigten Fürsten / der noch
 sitzet für Gott / darumb komm ich mit Freuden und

Apoc: i.
v. 5. 6.

wil opffern. Wie aber Samuel / die ganze Stadt
 Bethlehem zu gleichen Opffer auffmunterte u. sprach:
 Kommt mit mir zum Opffer / also ist auch mein
 herglicher Wunsch / das alle Einwohner dieser Fürstl.
 Residentz mit mir auch kommen zu Opffern; Als
 Jer. 29. v. 7. dorten der Prophet Jeremias denen Gefangenen Ju-
 den in Babel entbieten ließ / das Sie solten der Stadt
 (und folgendes des Königes) beste suchen / so berichtet
 Baruch 1. v. 7. Baruch / das Sie solchen zumuhten fleißig nachge-
 kommen / und nach Jerusalem gesand haben Gold/
 Brandopffer / Sündopffer / und Weirauch einzu-
 kauffen; und daselbst zu Opffern auff dem Altar des
 HErrn / und zu beten für das Leben Nebucad Nezars
 des Königes von Babel; haben nun diese Leute für
 einem fremden und Sie in schwerer Dienstbarkeit
 haltenden Herrn so willig geopffert und bitten lassen/
 wie viel mehr sollen wir unsers Orts für unsern
 gnädigsten Fürsten und Herrn unser Bebeh zu
 Gott opffern / als die wir unter Ihm ein feines und
 geruhiges Leben führen / darumb kombt / bitte und
 ermahne ich nochmahl / kombt mit mir zu opffern/
 kombt zu Beten / kombt zu Dancken / zu beten für
 euren Landes-Vater / unter dessen Schutz Ihr lebet/
 und viel guts gentsset / zu Dancken der Güte des Höch-
 sten / der euch einen solchen Fürsten bis ins hohe Al-
 ter erhält / das Seine Jahre wären immer für
 und für. Gott aber sehe uns und dis unser Opffer
 in Gna.

in Gnaden an / und laße es Ihm gefallen umb Chri-
sti willen! Es wird uns aber hiezu Anlaß geben der
verlesene Davidische Texte, aus welchen wir
GOTT ist darstellen wollen

SACRIFICIUM EUCHARI-
STICUM SVERINENSE.

Das Schwerinische Lob und Danck-Opffer
wegen unsers Durchl. Landes Fürsten
glücklich erlebten und angetretenen 69sten
Jahr seines HochFürstl. Alters.

VOTUM.

Du wilt O GOTT ein Opffer haben / Nie bringen wir unsere
Gaben / Unser Beyrauch / Farr und Widder / sind Unser Ge-
bet und Lieder.

Die wirst du nicht verschmähen / du lauß ins Herze sehen / und
weißt es das zur Gaben / Wir ja nichts bessers haben.

EVOLUTIO.

Der ganze 61ste Psalm / A. O. ist nach der
meisten Aufleger Meinungen nichts an-
ders als ein Sacrificium piorum subdito-
rum pro Magistratu oder ein Opffer und
Sehebt getreue Unterthanen für ihre O-
brigkeit. Denn obwohl einige diesen Psalm von Chri-
sto Typicè wollen auflegen / so gehen doch die meisten

vid: Bakii &
Geier:
Comm:
in h. l. &
Luth. Tom.
6. Altenb.
p-147.
vid. Olear:
Comm: in
h. l.

vid: Bak:
l: c:

mit unsern Luthero dahin / das eigentlich und dem
Buchstaben nach dieser Psalm zuvorderst von der
Weltl. Obrigkeit rede / ob Sie wohl de Individuo
oder von der eigentlichen Persohn nicht allerdings
einig sind. Denn etliche halten davor / es habe Kö-
nig David in diesen Psalm von sich selber geredet/
seine Persohn und Regiment Gott anbefohlen / und
gebeten daß Er Ihn gnädigst erhalten wolle / andere
aber (unter welchen auch der sehl. Lutherus) meinen
daß dieser Psalm im Nahmen des ganzen Jüdischen
Volcks gemacht sey / als welches Gott im Himmel
angeruffen / daß Er umb ihrent willen Ihren Her-
zog und König noch ferner / wie Er bißher gethan / er-
halten / und mit seiner Göttl. Gnade wieder alle
Gefahr beschützen wolle / bringen Ihm auch zugleich
ein heil. Danckopffer / daß Gott schon seine Gnad ge-
gen ihren König verkläret / nicht zweiffelnd an der
gnädigen continuation, und weil diese Meinung dem
umbständen des Texts am negsten kömbt / behalten/
wir dieselbe für andern / weil darinnen allen Unter-
thanen ihre Pflicht gezeiget wird / wie sie nicht nur
für ihre Obrigkeit gewisse Wolthaten von Gott zuerbis-
ten / sondern auch für derselben gütlich Gott ein schuld-
iges Danckopffer abzustaten haben ; Und solcher Ge-
halt gibt uns der Text selbst an die Hand unser

Sacrificium Eucharisticum

Sverinenle,

oder

Das Schwerinische Danck-Opffer / daß
auch wir vor glücklich erlebten und einge-
trete

tretenē 69sten Jahr unserß Landes Herrn / unsern
Gott zu bringen schuldig seyn /

Wobey aber macht zu nehmen zweyerley.

I. BENEFICIUM, oder die Wolthat / so uns
anreihet Gott ein Danck- und Lob-Opfer
zu bringen!

II. SACRIFICIUM, oder das Danck- und Lob-
Opfer an sich selbst.

Was anlangt I. das Beneficium oder die Wolthat /
so ist dieselbe dreyfach

(Die 1.) ist Beata vitæ longævitæ, ein langes glück-
seliges Leben.

(Die 2) ist Exoptata regiminis tranquillitas, ein ge-
rubiges und friedsameß Regiment.

(Die 3.) ist Pergrata protectionis bonitas ein ange-
nehmer gnädiger Schutz Gottes.

Diese 3. Wolthaten funden die Juden an Ihren
Oberhaupt und Könige / weßwegen sie billig ein Lob
Opfer ihren Gott bringen:

(1.) Sand sich als ein theives beneficium und son-
derbare Wolthat bey dem Jüdischen Oberhaupt
beata vitæ longævitæ ein glücksel. langes leben:
deßwegen sprechen Sie; Du gōst deinem Könige
langes Leben / daß seine Jahre wären immer

B 3

für

für und für. Zeigen in diesen Worten an (a) beneficii hujus originem oder den uhrsprung dieser Wohlthat / nemlich eines langen lebens / derselbe sey niemand anders als der HERR IHR GOTT / DER HERR:

Der ewiglebende selbständige Gott / der Gott / der die Zeit unsers Lebens bestimmet / und den Menschen ein Ziel gesetzt hat / deswegen heisset. Du / Du / O Gott gibst deinem Könige langes leben / daß seine Jahre wären immer für und für. Die Astrologi und zwar die Alten / haben so wohl den frühzeitigen Todt als auch ein langes Leben dem Gestirn und derselben Constellation beygelegt / und vorgegeben / wie selbige denen Tagen / Monabten und Jahren ihre gewisse Zeit destinirten und bestimten / also komme auch die Bestimmung der Menschlichen Tage von ihnen her: welcher Meynung auch der berühmte Medicus Aesculapius, und etliche Jüdische Schul-Lehrer / als R. Aben-Esra, R. Abarbanel, R. Joseph Albo, bey gefallen / wiewol diese miteinander streiten / welchem Gestirn es zu zuschreiben / ob es dem / so bey des Menschen Empfängniß / oder seiner Geburt beyzulegen. Von Avicennâ Galeno und andern berühmten Medicis liest man / das sie dieses beneficii originem gesucht in dem temperamento des Menschen / sey dis gut / so lebe Er lang / wo nicht / so gehe Er auch bald dahin. Die Heidnischen Poeten haben drey sonderbahre Lebens Göttinnen erticht

Conf. August. l. de hares: c. 35. & 70.

vid: R. Manasse Ben Israel de termino vita l. 1. Sect. 2. 3.

vid: Henricus Moibomius in Epist

Stolâ de Longevit ad Serenissimum Principem, DN. AVGVST: Ducem Brunsvic: & Luneb. in qua causas vitæ longioris affert complures

ertichtet / Nahmens Clotho, Lachesis, und Atropos von der ersten geben sie vor / daß sie bey der Empfängniß und Gebuhr des Menschen gleichsam den Roggen anlege / und den Lebens-Faden zu spinnen anhebe / die andere spinne fort und verlängere das Leben / die dritte aber reiße ihn ab / darauff folge der Todt und das Sterben. Unsere Gotts-Gelehrte haben sonst bey befindlichen hohen Alter der gottseel. Patriarchen / die die vitæ longævitem als eine besondere Wolthat vor allen ist. und bald nach Ihnen lebenden Menschen genossen / auch diese Frage erörtert: woher es doch gekommen / daß die heil. Erzväter und Patriarchen ihren Lebens-Faden so weit hinaus gezogen / ihr zeitl. Leben in dieser Welt etliche 100. Jahr lang gefrisset / daß ein Methusalem 969 Jahr gezelet / auf welche aber / wie solches in ihren Commentariis zu sehen / unterschiedliche rationes aufgesetzt und beygebracht werden; einige haben es beygelegt indoli temperamenti, der qvalität ihrer noch kräftigen und säftigen complexion, der edlen proportionirten crasi der humoren, der wolthauenden Magen und Leber / denen frischen gesunden Lebens-Wellen und Geisterlein / so aus dem Herzen entspringen davon der ganze Leib floriret, und in stets wärenden vigör erhalten worden. Andere legen es bey der *σοφία* oder der scharffsinnigen Wissenschaft und Erkenntnis der Eigenschaften und Kräfte der Speisen / welches die heil. Väter als ein S. lipsanum Paradisaicum noch mit aus dem Paradies erholet / und von ihrem alten Vater Adam erlernet / nach welcher
 Sie

Sie denn einen weissen delectum unter der Speise gemacht / die simpliciora, salubriora, und puriora erwehlet / und sich mit denen Speisen beholfen / so zu Erhaltung und Erfrischung ihres Leibes und Lebens am bequemligsten und taugligsten gewesen. Wiederumb schreiben es noch andere der temperantiae Patriarcharum zu / als die sich der Mäßigkeit beflissen / denn / wenn die Gottlosen Eains-Kinder gefressen und gesoffen / und sich ärger als die Bestien erwiesen / ihre Leiber bekrteget / ihnen Gewalt selbst angethan / auff ihre Natur und temperament gestürmet / so haben die heil. Patriarchen alles überflusses sich entäuffert / mäßig und nüchtern gelebet / und Ihnen kein wehe noch kürze des Lebens durch unmäßigkeit veruhrsacht. Endlich so finden sich auch derer nicht wenige / so es der salubritati ciborum gönnen / davor haltend / daß die Speisen und Kräuter / die hernachmahls durch die allgemeine Sündfluth überschwemmet / geschwächet und corrumpirt worden / daß deswegen der Sehl. Lutherus schreibt: unum pomum tunc plus salubritatis habuit, quam nunc mille; d. i. ein Aepffel hatte damahls mehr Kraft als ist tausend; Wir lassen diese Ursachen / so von denen und andern Theologis ex rationum principiis gesucht / im Lobe bleiben / hören aber / wem doch hie in unsern Text das Jüdische Volk den Ursprung eines langen Lebens beyleget? und da siehet ja ein jeder / daß sie in den causis secundis nicht verweilen / sondern gehen gleich ad causam primam und primum Motorem, und sagen / Du / Du / D! GOTT! gibst

vid. Luth
Comm:
in Genes:
p. 99.

gibst deinem Könige langes Leben / anzudeuten/
 Gott sey es allein / dem die Ehre für diese Wohlthat
 gebühre; denn / wer ist's / der dem frommen Könige
 Hiskia seine Jahre verlängerte? ist's nicht Gott; wer
 ist's / der allen gehorsahmen des 4ten Gebotts ein lan-
 ges Leben zu geben verheissen hat? ist's nicht Gott; wer
 ist's / der ausdrücklich spricht: ich wil dich sättigen
 mit langen leben? ist's nicht Gott; O! deswegen
 mag wol ein Paulus ausruffen: O! ihr blinde Athe-
 nienser: in Gott leben wir; und ein König von Israel
 beten: Herr laß du mich leben / daß ich dich lobes
 und abermahl: reisse du mein Leben nicht weg/
 in der heilffte meiner Tage! und wie wohl treffen
 es demnach die getreue Unterthanen in Juda / wenn
 sie das lange leben ihres Königes Gott belegen / und
 sagen / Du / O! Gott gibst deinem Könige lan-
 ges Leben / daß seine Jahre wären für und für.

So wohl und weislich Sie nun hujus beneficii
 originem gezeiget / eben auff gleiche Art zeigen sie
 auch (β) beneficii hujus descriptionem; oder die
 Beschreibung dieser Wohlthat des langen Le-
 bens; und da nennen Sie dieselbe / ein donum oder
 beneficium divinum, eine Göttliche Gnaden Gabe
 deswegen sprechen Sie: Du GOTT gibst deinem
 Könige langes Leben / daß seine Jahre wären
 für und für; Ach freylich ist ein langes Leben eine
 bloße Gabe des gnädigen GOTTES und ein Gna-
 den geschenck des Allerhöchsten; Dem wie es ein Zeichen
 der

91. Pf.

Act: 17.

119. Pf.

Wohl
 in
 119. Pf.

Pfalm: 55

37. 12

37. 13

37. 14

Walch:
in Dani-
el: p: 178.

der Ungnade und des Gerechten Zorns Gottes ist/
wenn Gott denen Gottlosen und Ungehorsamen
dräuen läst: Sie sollen ihre Tage nicht zur helf-
fe bringen; so hinlegen ist ein Zeichen der Gnade/
wenn Gott die Tage und Jahre wären läst
immer für und für / und im späten Alter die Lampe
unser Lebens gleichsam von selbst / nachdem das
humidum radicale von dem calido nativo verzehret
ausgehen und verlöschen läst: solche Gnade hatten
viele fromme Könige von Juda und Israel / daß
nemlich in den Büchern der Königen und Chronicken
stehet sie starben Alt und Lebens satt; anzudeuten/
daß Gott sie mit einem solchen langen Leben begabet/
daß sie sich gesehnet mit auffer dem Leibe zu seyn /
und verlamlet zu werden zu ihren Vätern. Wie aber
ein solches hohes Alter von allen Menschen / so damit
erfreuet werden / für eine Gabe des Höchsten zuerken-
nen / also absonderlich von getreuen Unterthanen /
wenn sie auch einen König oder Fürsten haben / der
von Gott mit einem hohen Alter und langen Leben
begabet ist / denn es heist ja: *væ! principatui sepeli-
enti dominos suos? Wehe! dem Reich und Fürsten-
thum / das Seine Herren begräbt; denn wie gemein-
lich alle Veränderung viele verneuerung / selten
aber Verbesserung mit sich führen / so gebets abson-
derlich bey veränderung der Regenten zum öfftern also
daher / daß es nach dem alten Sprichwort heist:
Novus Rex, nova Lex: in Ansehung dessen mögen
Christ.*

Christliche Unterthanen die grauen und weissen
Häupter Ihrer Regenten desto mehr in Ehren halten
weil solcher weisser Schnee / (wie ein kluger Politicus
wohlbedächtlich redet) in kalten und harten Winter
viel bedeckt und erwärmet.

Die (2.) Wohlthat / dadurch das Jüdische Volk
bewogen ward Ihren Gott ein Lob und Danck-Opfer
zu bringen / war / exoptata regiminis tranquillitas
ein ruhiges und friedliches Regiment; deswe-
gen heisst im Text weiter: daß Er immer sitzen
bleibe für Gott: lehren in diesen Worten:

(a) Ipsam tranquillitatem die Ruhe und Frie-
den an ihm selbst / und zwar in und mit dem Worte
sitzen; daß Er SITZEN; in seiner Sprache
braucht der Geist Gottes das Wort שָׁבַד, welches
bedeutet nicht nur ein schlechtes sitzen / sondern zugleich
regieren und zwar tranquille & jucunde regere; in
Friede und vergnügigkeit regieren / wie dis ex paral-
lelismo mit mehren kan erkandt werden; So lesen
wir beym Es. 14. daß daselbst von dem Propheten
spottweise der König von Babel eingeführet wird /
wie seine Meynung so sehr gefehlet / da Er gedacht /
Er wolle ein Regent seyn über das heilige Volk /
und sein Königl. Scepter auch führen über Israel /
das stellet ihn der Prophet vor mit diesen Worten:
gedachtestu nicht in deinen Herken O! König
von Babel אֲנִי אֶשְׁבֵּד בְּיָמָיו אֶשְׁבֵּד
auf

Jer: 17. v.

25.

1. Reg: 4.

auff dem Berge des Stiffts / d. i. ich will in Frie-
de und Ruhe regieren auff dem Berge des Stiffts;
So gebrauchet sich auch dieses Worts der Prophet
Jeremias wann Er/ nachdem Er den Ungehorsam
der Fürsten und des Volcks gestraffet/ und Sie zum
Oehorsam angemahnet/ endlich eine gnädige Ver-
heißung hinzu thut/ daß die Stadt soll bewohnt
seyn ewiglich/ ja es soll nicht fehlen an Fürsten/ die da
יֹשְׁבֵי הַיְרֵחוֹ sind sitzende auff den Stul Davids/ d. i. die da re-
gieren auff den Stul Davids. Eben so nimbs auch
hie das Judische Volck/ weü es spricht: daß Er sitzet
d. i. daß Er regiere in Friede und Ruhe; Ist ja wohl
ein Sacrum imperantium, ein theures unvergleich-
liches Kleinod der Regenten / regimine in pace &
tranquillitate frui, ein friedfams und ruhiges Regi-
ment haben: O! wie selig und in Gottes Buch besch-
wegen hochgepriesen sind die Zeiten und das Regi-
ment Salomonis, da von denselben als eine sonder-
bahre Glückseligkeit angeführet wird/ daß Er in Friede
regieret habe: Salomo, heißts/ hatte Friede umbber/
so lange Er lebte. Wann jener frome König in Juda
Hilkias es einsmahl versah/ daß Er denen Gesand-
ten des Königs von Babel seine Schätze so wol im
Tempel als in seine Pallast befindlich zetgete/ mußte Er
deswegen einen harten verweiß im Nahmen des
HERRN vom Propheten Esaiä hören/ mit dieser schar-
fen Bedrohung / daß einsmahl eine Zeit kommen
würde / da alle diese Schätze vom König von Babel
würden weggenommen werden; so hörte Hilkias
dieses

dieses mit demüthigen und gedultigen Herzen an/
brach aber endlich in diese Worte aus: es ist gut/
was der **HEXX** geredet hat / es wird aber
FRJED seyn zu meiner Zeit: umb damit
zu lehren/wie hoch Er als ein Regent den Frieden/und
ein friedsamtes Regiment hielte / darumb spricht er
nicht nur davon/sondern bittet auch zugleich: Gott mö-
ge doch **FRJED** seyn lassen zu seiner Zeit/ daß er
doch sitzen bleiben möge für **GOTT**; Denn es ist
und bleibet eine grosse Wolthat bey einen Fürsten
und König/ im Friede auff seinen Königlichen oder
Fürstlichen Stuhl sitzen und regieren. So groß und
wehrt aber dieselbe an einen Regenten / daß Er im
Friede sitze und regiere/ so groß und wehrt wird sie
auch in Ansehen der Unterthanen/ die unter eines in
Frieden sitzenden Regenten Schutz leben/ist der König
und Fürst hterin glücklich/ die Unterthanen genes-
sen gleichfals auch das Ibrige; denn da Salomon
im Friede saß/ heist es auch am obgeführten Ort: Juda
und Israel wohnten sicher unter Ihm/ ein jeglicher
unter seinen Weinstock; eben so ist es noch auff den
heütigen Tag eine grosse Güte und Wolthat / in
FRJED sicher in seinen Hütten wohnen können;
angesehen ja Unterthanen mit den Frieden alles das
was sie in zeitlicher Glückseligkeit ihnen wünschen
mögen genießen; den diß alles begreiffet der **FRJED**.
DE in sich; heist von unfriedsamten Zeiten oder
Kriegen. ubi bellum dixeris omne malum dixeris;
wenn du Krieg nennest/ nennest du alles böses/ so heist es

2.Reg:20
v.19.

1.Reg.IV

im Regentheil vom Frieden : ubi pacem dixeris
 omne bonum dixeris; wenn du den Frieden nennest/
 so nennest du alles gutes; bekandt ist/ wiewol jener
 Poët hievon gesungen

Silius I-
 tabicus I: - - - pax optima rerum.
 2. Poëm: Qvashomini novisse datum est: pax una triumphis
 Innumeris potior: pax custodire salutem
 Et cives servare potens.

Syr: 18. Und eben dis ist die Ursach/ warumb Unterthanen
 bey Frieden umb Frieden bitten/ das es heist ex Syr. 18.
 Er gebe immerdar Friede/ weil Sie/ wenn Friede
 im Lande/ mit demselben alles Heyl haben und
 genießen.

Was ist aber die Ursach/ das Gott einem Könige
 und Fürsten gibt Friede oder ein friedliches Regi-
 ment? dasselbe zeigt das Jüdische Volk vors (S)
 an/ tanquam tranquillitatis causam, mit diesen Wor-
 ten: Er sitze für GOTT; h. e. alsdenn gibt
 Gott einem Regenten Friede und Ruhe im Regi-
 ment/ wann er für Gott/ oder wie es eigentlich lau-
 tet/ für dem Angesicht Gottes nicht nur wandelt und
 fromm ist/ sondern auch regieret/ und zwar also/ wie
 er für dem obersten Könige dem allgemeinen Rich-
 ter/ gedencket zu verantworten/ für dessen Angesicht
 er sitzet und regieret/ und der ihm nach seiner Gnade
 zum Regenten gemacht hat; Zwar führen solche ei-
 nen Gott gleichen Nahmen in H. Schrift/ das Sie
 Götter genand werden: Ich habe gesagt/ heist/

Pf. 82.

Pf. 82. Ihr seyd allzumahl Götter: noch dennoch Pf. 82, 32
 vergöttern sie sich deswegen nicht / so daß sie sich mit
 jenem Demetrio Polierceta einen Gott nennen / oder
 mit dem Könige Pyrrho Göttlich ehren lassen solten /
 vielweniger / daß sie ihnen etabildeten / es würde
 vielleicht dis nach ihrem Tode an Ihnen erfüllet / wie
 jener Antiochus in denen Gedanken stand / weswe-
 gen er an den Lysiam schrieb: nachdem unser Va- 2. Mac-
 ter von himmen geschieden / und ein Gott worden cab: XI.
 ist; sondern vielmehr wissen sie: daß hiemit nur die
 Hoheit und Würde ihres Ambtes angedeutet werde /
 sie aber dennoch auch in diesen Ambt mit jenem
 Vice Roë in Egypten zu sagen Ursach haben: Ich bin Gen: 50.
 auch unter Gott / sedent enim coram facie DEI
 und müssen sich demnach öfters prüfen und fragen:
 ob Sie ihre Regierung / Leben und Ambt als vor
 Gottes Angesicht / in Erinnerung der künftigen
 Rechnung und alles dessen / was im Buch der Weis-
 heit cap. 6. denen Regenten gedrohet wird / folglich
 mit gleicher Furcht und Ehrerbietung vor Gott / als
 sie von ihren Unterthanen erfordern gegen Ihnen
 in ihrer Gegenwart zu geschehen / führen und verrich- D. Spen:
 ten / wie gar nachdencklich ein Gottseliger Theologus im ersten
 erinnert. Dis muß wol bedacht haben jener Regent Anhang
 Josaphat, da er seinen Richtern vorhielte diese Worte: seines
 Sebet zu / sprach er: was ihr thut / denn ihr haltet tractats.
 nicht das Gericht Menschen / sondern Gott / und Natur u.
 Er ist mit euch im Gericht / darumb laffet die Gnade ge
 Furcht 305.

2:Para-
lip:19.

Furcht des HERRN bey euch seyn / und hütet
 euch / und thuts / denn bey dem HERRN unserm
 GOTT ist kein Ansehen der Person noch an-
 nehmen des Geschenckß: Seelig ein Regent/wenn
 Er dis im regieren/ wie ein Richter im richten / beob-
 achtet / so wird er thun / was dem HERRN wohlge-
 fällt / und GOTT wird ihn / weil er in seiner Furcht
 wandelt / auch sitzen lassen für Ihm / daß Er
 in Friede regiere und endlich im Friede schlaffen
 gehe / und erlange/was dorten dem frommen König
 Josia GOTT verhieß: Deine Augen sollen nicht
 sehen ein Unglück / sondern du sollt im Friede zu
 deinen Vätern versamlet werden.

1:Reg:22.

Die (z.) Wolthat weswegen das Judische Volck
 GOTT ein Lob- und Danckopffer bringet / ist: pergra-
 ta divinæ protectionis bonitas, oder der gnädige
 angenehme Schutz des Höchsten: davon reden
 sie also: Erzeige Ihm Güte und Treu / die Ihn
 heützen; wie diese Worte zu verstehen / zeigen die
 Interpretes nicht auff gleiche Art: Einige erklären sie
 activè, andere passivè; die jentigen / so sie activè erklä-
 ren stehen in denen Gedanken / als wenn hiemit be-
 schreiben werden die Tugenden / die da Regenten an
 sich haben sollen/sc. Gütigkeit und Warheit; die als
 2. schöne Kleinodien so wohl in einer Königlischen Krone
 als

als in den Fürstl. Hut glänzen und scheinen sollen; Denn eine schöne Königl. und Fürstl. Tugend ist die Gütigkeit und Barmherzigkeit / wenn solche hohe Häupter mitleyden haben mit den Bedrängten und Nothleydenden / und wohl zu Herken nehmen das Geschrey derer die da kläglich anstimmen: Herr König hilff mir; daß sie auch das Schwerdt mit gelindigkeit führen / doch ohn Nachtheil der Berechtigkeith / und Schaden des gemeinen Bestens / und wohl inacht nehmen / was ein Gottseliger Theologus über diese Worte schreibt: Magistratus equidem gladium gerit, sed maxime conducit, si oleo misericordiae eum liniat. e. die Obrigkeit führet zwar das Schwerdt / allein es ist doch sehr zuträglich und heilsam / wenn sie das Schwerdt mit dem Del der Gütigkeit und Barmherzigkeit bestreicht; darum heist man ja auch die Regenten gnädige oder gütige Herren / anzudeuten das Güte und Gnade gleichsam der Regenten absonderliche eigene Tugend ist / dadurch sie Gott/ dessen Eigenschafft Gnade und Barmherzigkeit ist / am nächsten kommen. Wann der Sohn Gottes als ein Fürst aller Fürsten seine Majestät wil offenbaren / so erscheinet Er auff einen Thron mit einem Regenbogen gezieret / welcher ein Anzeig seiner beständigen Gnade und Güte ist / also wird auch eines Regenten Thron auff Erden am schönsten gezieret und besätiget / wenn er Gnade und Güte läßt sich leuchten. *Nulla enim est virtus ad retinendos* Exord;

Luc: 22.

Apoc: 10.
v. 1. c: 4.
v. 3.
vid: Danh
Lac: Ca-
tech:
Tom: V.
c: 12. in

D

Exord;

nendos homines in amore efficacior lenitate schreibt
 Frossard: libr: I. Histor: das hat wohl verstanden
 der löbl. Fürst / Herzog Johann Albrecht zu
 Mecklenburg der älttere / darüm sol Er in seinem
 Testament gar weißlich seine Söhne erinnern haben/
 weil eine jede Obrigkeit anders nicht in ihrem Regi-
 ment und Heerschafft sey / und von Rechtswegen
 seyn solte / denn wie ein frommer getreuer Haushva-
 ter in seinem Hause / das kein besser Mittel und Weg
 sey / die Unterthanen wilffähig / Dienstgestiffen / Ge-
 treü / Hold und Aufwärtig Ihre Herrschafft zu ma-
 chen und zu behalten / als wenn sie vermercken / daß

Reink: Bibl:
 Policy 1, 2.
 axiom. 35.
 p. 231. & 1. a
 axiom- 120,
 p. 476. 427.

sie von ihrer Obrigkeit mit väterliche Liebe / Gnade
 und Treü gemeynet werden. Das hat auch in praxi
 gezelget jener Bias, denn als derselbe einmahls einen
 delinquentem verurtheilte / weinete er dabey sehr
 hefftig / und da man nach der Thränen Ursach frag-
 te; antwortete Er: Natura clementiam, lex justitiam
 poscit, flere me decet ut hominem, sententiam ferre
 ut judicem; d. i. die Natur verlangt Gütigkeit / das
 Geseß Gerechtigkeit / weinen muß ich / weil ich ein
 Mensch bin / ein Urthel fällen weil ich Richter bin;
 Nicht weniger ist auch eine schöne Tugend an König-
 Fürst- und Obrigkeitl. Persohnē die Treue u. Warheit/
 und bestehet darinn / das ein Regent pacta servet,
 foedera custodiat, jurata non violet; d. i. was gesche-
 hen geschehen seyn läffet / die Bündnisse unverbrüch-
 lich hält / was geschworen und zugesaget nicht verneis-
 net oder zurück ziehet / denn Fürsten müssen haben
 Fürstl.

Fürstl. Gedanken / und HARTEN auch drüber/
nach des Propheten Eliaë ausspruch; diese schöne
Tugend gibt noch der Nachwelt einen schönen Ge-
ruch aus dem Grabe des theuren Käyser Caroli Vii
denn als er bey Lebzeiten dem Luthero sicher Geleite
gegeben und man ihm anreichte/er möchte doch solches
versprechen retractiren, und Lutherum zu Worms
behalten / gab er zur Antwort : Si in toto mundo
nemo fidem servat, id tamen competit Imperatori;
Wenn niemand in der ganzen Welt mehr Glauben
hielte / so muß doch ein Käyser Glauben halten; denn
Er/als ein weiser Regent/erklärte sich gar wohl/wie
es dem Sigismundo geglückt / welcher / wieder seine
Käyserl. Wahrheit / dem Hussen nicht Glauben hielte
sondern ihn verbrennen ließ / allein es daucht ihm
selbst hernach / als wenn mit dem theuren Bekenner
Hussen alle prosperität und felicität des Käyser ver-
brandt wäre; denn es bleibt wohl dabey / was der
weise Regent von Israel Salomon spricht in seinen
weisen Sprüchen: Fromb und **WARHAFTE**
seyn behütet den König / und sein Thron beste-
het; hingegen Gottloß und Untreu seyn stürket
und verkehret ihn/wie an Rehabeam zu sehen. Der
löbl. Landgrafe zu Hessen hat pflegen zu sagen: man
soll einen Fürsten erkennen bey reiner Strassen/gu-
ter Münz und Haltung gescheneher Zusage / wie
Warem ab Ehrenberg de Regno subsid. & oneribus
subditorum c. 5. von ihm schreibet. So zeugen von
einem löblichen Regenten Güte und Treue.
D 3 Der

Es: 32. v. 8.

Prov. 20
v. 28.

1. Reg. 12.
v. 25, 26.

Der Sel. Lutherus aber und mit Ihm etnige andere/
 die geben es passivè, und zwar auff diese Art: Domi-
 ne, ostende Te veracem & benignum, ut tua beni-
 gnitate & veritate Rex custodiatur, Ach HErr/er-
 zeige dich doch gütig und warhafftig gegen dem
 Könige daß Er durch deine Güte und War-
 heit auf seine Stuhl bebütet un beschütet werde;
 lehren aber hiemit / das ein Regent weder sich selbst
 noch sein Land beschützen könne / es sey denn / daß
 der HErr Ihn und sein Land mit seiner gnädigen
 Güte und treuen Hut umgebe; denn obwohl ge-
 meiniglich Könige Fürsten und Herren starcke Ge-
 wappnete umb sich haben / die Sie und ihren Thron
 1.Reg.14. müssen bewachen/wie also von Rehabeam Salomons
 2.Paral:12 Sohn gemeldet wird / das vor der Thür seines Kö-
 niglichen Hauses die Trabanten die Wache gehal-
 ten / jedoch mögen diese es nicht aufrichten/wo nicht
 zugleich der getreue Hüter Israel mit seiner Güte u.
 mit den Schuß seiner Heil. Engel sie umgiebet; ist
 dieser ihr Schuß / so können sie sagen mit David;
 Ps.27.v.1. der HErr ist mein Licht und mein Heil / für
 wem sollt ich mich fürchten; ja ich liege und
 Ps.4.v.9. schlaffe ganz mit frieden / denn du HErr er-
 hältst mich/ daß ich sicher wohne. Diß kan mit
 seinem eigenen Exempel bekräftigen jener Käyser
 Arcadius, welcher seinem Obristen Feldmarschale
 Rahmens Gaina etnem Arrianer gar zu viel traucte/
 verfa

versähe die Stadt Wachen zu Constantinopel
schlecht / als der sich keiner Feindschaft vom Gaina-
befahrte / aber was geschicht / dieser gottlose Verrä-
ter lockt heimlich etliches Kriegsvolk hinaus / ver-
steckt sie in den negst gelegenen Meyerschoff / in Mey-
nung / die unbewährte Stadt plötzlich bey Nacht zu
übrumpeln / allein da kein Mensch wacht auff den
Mauren und Basteyen / lassen sich die Engel daselbst
sehen / und versehen die Schildwacht augenscheinlich /
schrecken damit den aufwendigen Feind / daß er von
seinen beginnen ablassen muß; so hütet und wacht
der Herr über die Setmen und absonderlich über die
Hohen Häupter. Dis ist die zfache Wolthat / so Gott
dem Oberhaupt des Jüdischen Volcks erwiesen / weß
wegen sie bereit seyn Gott ein Lob-Opffer zu bringen.

Nun

Ich frage euch ihr Einwohner dieser Stadt / als
getreue Unterthanen unsers gnädigsten Fürsten /
hat nicht der gnädige Gott bis hieher diesen unsern
Landes Vater mit gleicher; fachen Wolthat begabet?

Denn wer ist's / der da mit einem hohen Alter Ihn
begnadet / daß Er nunmehr das 69ste Jahr mit gu-
ter vigör, und vergnüglichteit angetreten / ist's nicht
Gott / der seine grosse Gnade mit diesen Gnaden Ge-
schenck bezüget; daß wir rühmen und sagen können /
der Herr vom Himmel ist's / der Ihm langes
leben gegeben; zwar bleibet im höchsten Preiß die
berühmte Fürst, temperantz und observantz et-

D 3

tes

nes guten diäts nebst beybehalt der Mittel / dadurch
 Ihr. Durchl. sich Uns seinen Unterthanen und ganz
 dem Lande zum besten suchet zu behalten / doch / weil
 diese ALLEM eine solche hohe Wohlthat mitzutheil
 len nicht sufficient, so sprechen wir billig zum Lobe
 des grossen Gottes mit dem Judischen Volck: **Du**
Du D! Gott / gibst deinem Gesalbten unserm
LANDES HERREN langes Leben / das
 Seine Jahre wären immer für und für / O glück
 seliges Mecklenburg / O Land / das deswegen
 für andern hoch begnadet wird / hies es dorten zu
 Eccles. 10 Salomons Zeiten: Wehe dem Lande des König
 v. 16. ein Kind ist: so weiß ich / wenn er tho lebte / und
 sehe einen solchen Fürsten / auff den Fürsten Stuhl
 im Mecklenburg / er würde aufruffen: Wohl dir
 Land / der du einen mit hohen Fürstl. Alter von
 Gott begabten Fürsten hast / dessen hohes Alter
 mit Fürstl. Weißheit / Klugheit und experientz
 bergesellschaftet / dabei Er auch klüglich regieret /
 daß es wohl stehet im Lande? Darumb / O Land
 ehre deinen Landes Vater / schicke deine Seuffßer
 zu Gott in der Höhe / und bitte / das Gott ihm noch
 ferner erhalte / auff daß es heissen möge noch fol
 gende Jahre; **Du D! Gott** gibst unsern Landes
 Fürste

Sürsten langes Leben / daß Seine Jahre wären
für und für.

Lobete jenes Land Juda an seinen Für-
sten das stille friedsame Regiment / und Ruhe im
Lande; Sage doch Mecklenburg / hat nicht dein
GOTT auch deinen Landes Fürsten und Dich mit
dieser Wolthat betröhnet; Er unser Landes Herr
sisset ja für GOTT / d. i. Er regieret im Friede und
Ruhe / GOTT hat seine Stuhl befästiget biß auff
diesen Tag / Sedet adhuc CHRISTIANUS LU-
DOVICUS; Ach! wie manches Land ist von der Krie-
ges Flamm verzehret / wie manche Weltberühmte
Stadt ist von eines grausamen Feindes Tyranney
zur Wüsten gemacht / das kein Stein auff den andern
geblieben; wie manches Fürsten ja wohl Churfür-
sten Stuhl ist wo nicht ganz doch fast halb umbgekeh-
ret; allein Mecklenburg hat Gottes Güte behütet/
man säet und erndtet noch / ein jeder ruhet noch in sei-
ner Hütten unter dem Schutz eines von der Güte Got-
tes beschützten Landes Fürsten; O! grosse Wolthat.

War der Mund des Jüdischen Volcks vol lobes
in absicht der Wolthat / das Gottes Güte und Wars-
heit ihren König behüteten / so schweigen wir auch
in diesen Stüel nicht / denn es soll auch dafür heissen:
Gelobet sey der Herr täglich; dean hat GOTT
nicht unsern Durchl. Fürsten von Fürstl. Kindheit
biß an sein ihiges Hohes Fürstl. Alter auff die
Flügel

Flügel seiner Gnaden / wie ein Adler seine jungen getragen: hat Er Ihn nicht mit seinen Sittigen bedeckt zur bösen Zeit: ist Gefahr Ihm zu gestossen / wie bald ist der Herr sein Schild gewesen / der Ihn zu Ehren gesetzt / und seyn Haupt aufrichtet: Gottes Güte ist seine Gefährtin / seine feurige Natur / Gottes Wahrheit seine Stärke gewesen / dadurch Er erhalten / die Mahanaim und Heere Gottes haben Ihn begleitet wie Jacob auff Seinen Wegen / daß kein Unglück zu Ihm nahen / noch eine Plage Ihn verderben können / daß an Ihm erfüllet: Du hast O! Gott diesen deinen Gesalbten erzeiget Güte und Wahrheit / die Ihn behüten. So sehet Ihr ja daß unser Durchl. Fürst mit dem Haupte des Jüdischen Volcks gleiche Wohlthaten von Gott empfangen. Was ist hiebey unsere Christl. Pflicht und Schuldigkeit / eben die / welche das Jüdische Volck für Gott zur Dankbarkeit abstattete / denn als es erkant dasplex beneficium, bereitete es den Herrn bald

II. ein Sacrificium, daher heist der Schluß des Texts: Ich will deinen Nahmen lobsingen ewiglich und mein Gelübde bezahlen täglich; geben hierinn zu erkennen

(α) Objectum oder den jentgen / dem dis Sacrificium zu bringen; sc. dem Nahmen des Herrn / Ich will / heist

heißt / Deinen Nahmen Lobſingen / was mag
aber wohl hie das Jüdiſche Volck durch den Nahmen
des HErrn verſtehen? gewiß nicht den bloſſen Hall
und Schall deſſelbigen / wie er mit Buchſtaben ge-
ſchrieben / oder auffſ Papper gezeichnet wird / wie et-
wa die Juden allerhand abergläubische Händel mit
dem Nahmen Gottes und Ihrem Schem Hampho-
raſch zu treiben pflegen; ſondern durch den Nahmen
Gottes wird Gott ſelber verſtanden wie Pf. 22, v. 2.
ſtehet: der Nahme des Gottes Jacob ſchütze dich:
welches den freylich nicht der bloſſe Nahme / ſondern
Gott ſelber thun muß: Wie denn auch die alten Ju-
den habẽ pflegen zu ſagen: vehu ſchemo oſchemo hu.
Er iſt ſelber ſein Nahm / und ſein Nahm iſt Er ſelber;
darumb auch David ſagt: nicht uns HErr / nicht
uns / ſondern deinen Nahmen (d. i. die ſelber)
gib die Ehre / und deßwegen wird denn auch durch
den Nahmen Gottes gar vielfältig verſtanden / ſeine
Ehre und ſein groſſer Ruhm / welcher in aller Welt
bekant / wie David ſagt / Pf. 8. HErr unſer Herr-
ſcher / wie herrlich iſt dein Nahm in allen Landẽ /
faſt wie auch Gen. 6. der berühmte Leuten gedacht wird
דַּוִּד וְאֵלֵי הָאֲנָשִׁים der Männer / welche einen groſſen Nah-
men hatten / und allenthalben berühmt warn / wie
es in ſeiner Sprach lautet: oder wie Moſes Deut. 26
von dem Volck Iſrael ſaget: Gott werde es erhöhe /
E daß

Cl. Schi-
kard:
Procem:
in Tarich
p. 54.

Pf. 115. 1.

Pf. 8. v. 10
Gen. 6. 4.

Deut. 26.
v. 19.

daß es gerühmet / gepriesen und geehret werde
 über alle Völcker die er gemacht hat: Solcher
 Ruhm und Ehre Gottes aber entspringet nicht nur
 allein aus seiner Vollkommenheit/ Majestät u. Herr-
 ligkeit/ sondern auch aus seine Göttl. Eigenschafft und
 Wercken/ damit Er verkläret seine grosse Güte; und
 eben so hatte auch Gott an dem Haupt des Jüdischen
 Volcks seinen Nahmen verherlichet / O! so bringen
 sie auch diesen seinen Nahmen ein Lob- und Dank-
 Opffer / das es heist: wie wollen deinen NAMEN
 lobfingen. Negst dem lehren sie auch

(β) Modum, die weise/ wie sie Ihr Lob Opffer
 Gott bringen wollen / und das sol geschehen

(1.) Omni studio mit allen Fleiß / das gibt uns
 das Wort Lobfingen / da in seiner Sprach gefun-
 den wird das Wort מודים welches bedeutet omni stu-
 dio & quidem modulationibus artificiosis laudare,
 mit allen Fleiß und künstlich gemachten Liedern lobē;
 von welchen Wort den herstammet das Wort מודים
 welches den Hebreern die allerköstlichste verfaßte Ge-
 dichte bedeutet / wann nun dis Wort hie die Juden
 gebrauchē/ so zeigen sie htemit an/ wie sie mit alle Fleiß
 auff künstlichste u. beste nach alle ihren vermögen und
 Kräfften Gott loben / ja nichts unterlassen wollen/
 wodurch ihre Seele den HERRN erheben / und des
 HERRN Nahme außbreiten kan; negst diesen so soll
 geschehen das Sacrificium

2. Omni

(2) Omni tempore deswegen heist: Ich will meine Gelübde bezahlen täglich / verseyhet durch das Gelübde nichts anders als votum devotionis & gratitudinis, wodurch sie sich noch mehr zum Lobe Gottes verbinden und nicht vergessen wollen, der Göttlichen Wohlthatē sondern von Herzen ihn loben un dancken / wie aber? täglich jom jom von Tage zu Tage / d. i. ohn unterlaß / oder wie sonst Davids Mund-Art ist einen Tag nach den andern / daß wenn der heutige Tag mit Loben beschlossen / der morgende mit demselben wieder angefangen werden soll; dieses Lob aber bestehet nicht allezeit im Worten und Lobsprüchen / sondern auch in innerlichen Seufftzen / da man denn in der stille Gott lobet. Auf diese weise brachten nun die Juden ihr Lob-Opffer / mit allen Fleiß / täglich.

Und eben diß erhelschet auch von uns unsere Ehrliche Pflicht und Schuldigkeit / ach! der Nahme Gottes ist auch unter uns verherlichet in denen Wohlthaten unsern theuren Landes Fürsten erwiesen / nun so kombt denn / und opffert Gott Danck / bringet ihm die Ehre seines Nahmens / machets mit allen Fleiß / aus Herzens Grund / nach allen Kräften und Vermögen / euer Herze tichte ein feines Lied; singet von denen Wohlthaten / damit Gott unserm Landes Vater begabet / das wird den hohen Gott im Himmel woigefallen / sein Ohr wird darauff mercken; verbindet aber das Loben mit Beten / und bittet für Gott heute herzlich und inbrünstig / Gott wolle noch mehr Seine

Seine Jahre verlängern / und Ihn ferner geben lan-
 ges Leben/seine Kräfte kräftig erhalten und stärken
 daß er nicht nur das Alter jenes Calebs und ein höhers
 erreichen/sondern auch mit diesen sagen möge Josu. 14
 Ich bin heute 85. Jahr alt/und bin noch heuti-
 ges Tages so starck / als ich war des Tages/da
 mich Mose außsandte; Der Herr lasse Ihm
 beständig sitzen für Ihm / und erhalte sein Re-
 giment im Friede / auff daß wir unter Ihm
 ein geruhiges und stilles Leben haben mögen/
 Der Herr beschütze und behüte Ihm durch sei-
 ne Güte und Treu / und mit der Wache der
 heil. Engel / Gott führe / leite / Stärke und
 erhalte Ihn / O! so wollen wir noch öftters
 deinen Nahmen lobsingen / und mit freuden
 unser Gerübde bezahlen Täglich / ja HERR/
 laß Ihn leben/laß Ihn leben/ VIVAT!
 VIVAT! so sei deines Lobes seyn kein

E N D E.





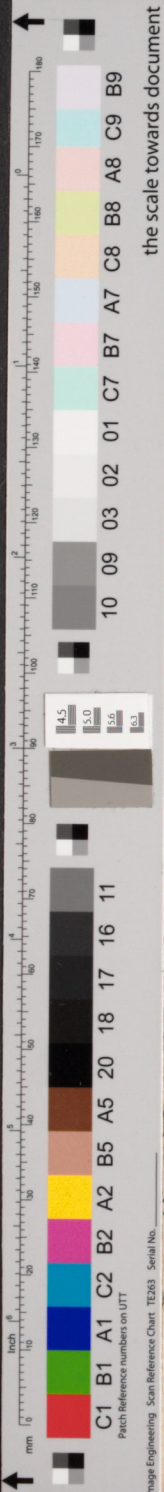


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1837692130/phys_0044](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1837692130/phys_0044)

Mecklenburg
Vorpommern





the scale towards document

of (15) (10)

er unferß Vandes Herrn / unferm
schuldig feyn /
macht zu nehmen zweyerley.
t, oder die Wohlthat / so uns
tt ein Danck, und Lob, Opfer
UM, oder das Danck, und Lob,
sich selbst.
g Beneficium oder die Wohlthat /
nach
tae longævitae, ein langes glück
eben.
ta regiminis tranqvillitas, ein ge
und friedfames Regiment.
ta protectionis bonitas ein ange
mädiger Schutz Gottes.
ten funden die Juden an Ihren
nige / weßwegen sie billig ein Lob
bringen:
es ein theures beneficium und sonß
bey dem Jüdischen Oberhaupte
itas ein glücksel. langes leben:
Sie; Du giffst deinem Könige
aß seine Jahre wären immer
für